

wagt? Würde ich Dich denn gefressen haben?" — „Das nicht“, sagte er lichernd, „aber sie hätte es wohl gethan“, und damit zeigte er auf seine Frau, die lächelnd auf der Schwelle seines Hauses stand.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. (Wechsel-Cours).

Bank-Discont	Markt
Amsterdam 3 1/2 %	168,80
per 100 fl. h.	227
Brüssel und Antwerpen 3 1/2 %	80,95
pr. 100 Francs.	80,25
Stalinsche Plätze 5 %	77,30
pr. 100 Lire	—
Schwed. Pl. 100 Fr.	81,05
London 8 %	20,40
pr. 1 Strl.	3 1/2 %
Madrid und Barcelona 5 %	14
pr. 100 Pesetas	227
Paris 8 %	81, —
pr. 100 Franc	80,55
Petersburg 5 1/2 %	8
pr. 100 Rubel	—
Warschau 100 Rubel 5 1/2 %	8
Wien 4 %	84,95
per 100 Kr. ö. W.	84, —

Magdeburg, 24. Juli. Kornzucker excl. 88% Rendement 10,10 bis 10,20. Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,70 bis 7,90. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I mit Sac 28,95. Brodrastfina 1 ohne Faß 29,20. Gem. Raffinade mit Faß 28,95. Gem. Melis I mit Faß 28,45. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,37 1/2 % Ob., 9,42 1/2 % Br., per Aug. 9,42 1/2 % bez., 9,40 % Ob., per Sept. 9,17 1/2 % Ob., 9,25 % Br., per Okt. 8,70 % Ob., 8,72 1/2 % Br., per Jan.-März 8,37 1/2 % bez., 9,35 % bez. Stimmung: Schwach.

Hamburg, 24. Juli. Weizen stetig. Holsteiner loco 165 bis 170, La Plata 128. — Roggen ruhig, cif. südruss. Hamburg 105—108, do. loco 106 bis 110, Mecklenburgischer 138 bis 146. Mais fest, amerik. mixed. 117 1/2 %, La Plata 94. Hafer fest, Gerste fest. Wetter: Regen.

Bremen, 24. Juli. (Baumwolle). Tendenz: Schwach. Upl. middl. loco 44 Pfg.

Liverpool, 24. Juli. (Baumwolle). Muthmaßlicher Umsatz: 7000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import: — Ballen, Preise unwändert bis 1/4 niedriger. Umsatz: 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen verkauft. Amerikaner fest, Ostindische ruhig. Middling amerik. Lieferungen. Juli-Aug. 4 1/2 % Verkäufer, September 4 3/4 % Käufer, good ordin. Lieferungen: Oktober-November 4 1/2 % Verkäufer, Dezember-Januar 4 1/4 % do.

Zahlungseinstellungen: Rosamentengeschäft Gustav Adolf Lehmann, Annaberg. Rfm. Hugo Julius Herzberg, Schöneberg-Berlin. Firma Eugen Demmig, vormals J. C. Rudolf, Breslau. Düngemittelhdlr. Joh. Carl Trädler, Chemnitz. Off. Handelsgef. E. Deutgen, Schrieshaufen. Herforder Holzindustrie, G. m. b. H., Herford. Kaufmann Max Heydermann, Kattowitz. Offene Handelsgef. Zimmermann u. Baumgärtner, Lörrach. Offene Handelsgef. Fris Gendel, Bieleburg. Kaufmann Max Koch, Memel. Baumstr. Hans Michael Anton Freyschmidt, Neupötsch-Birna.

Notirungen

der Produkten-Börse zu Chemnitz, am 24. Juli 1901, Mittags 1/1 Uhr. Witterung: Regnerisch. Tendenz: Besser.

Getreide.

Weizen, fremder	170—177 Mt.
do. sächsischer	175—177 "
Roggen, hiesiger	145—148 "
do. niederländisch-säch. u. preuß.	151—155 "
do. fremder	147—152 "
Gerste, Brauwaare, fremde	—
do. Brauwaare, sächsische	—
do. Mahl- und Futterwaare	130—155 "
Hafer, preussischer und sächsischer, neuer	154—160 "
Mais, grobkörnig	122—124 "
do. mittel	131—136 "
do. Cinqquantin	134—138 "
Erbsen, Kochwaare	190—220 "
do. Mahl- und Futterwaare	165—175 "
Roggenkleie	102—103 "
Weizenkleie, grob	99—101 "
Raps	240—250 "

Alles pr. 1000 Kilo netto.

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10000 Kilo an

Mehl.

Kaiser-Auszug Nr. 30, —	
Weizenmehl 00	25,50 bis 26,50
do.	24, — " 25, —
Roggenmehl 0	23,25 " 23,50
do.	21,25 " 21,50
pro 100 kg. netto.	

Chemnitzer Marktpreise vom 24. Juli 1901.

Weizen, säch.	8 Mt. 75 Pfl. bis 8 Mt. 85 Pfl.
Roggen, "	7 " 50 " " 7 " 75 "
Hafer, "	7 " 70 " " 8 " — "
Stroh	3 " 50 " " 3 " 60 "
Heu	3 " 80 " " 4 " — "
Kartoffeln neue,	3 " 25 " " 3 " 50 "
Futtergerste	6 " 50 " " 7 " 75 "
Butter, 1 Kilo	2 " 50 " " 2 " 70 "

Dr. Heidenhoff's Kur.

Von Edward Bellamy. Deutsche Bearbeitung von C. Wulfow. (Nachdruck verboten.) 4. Fortsetzung. 3. Kapitel.

Der Zufall hatte es gewollt, daß Henry weder an jenem ersten Sonntage in der Kirche noch bei Fanny Miller's Theeegesellschaft war, wo Cordis sich so auffallend mit Madeleine beschäftigte. Er hätte keine Ahnung von den täglich zunehmenden Aufmerksamkeiten, die

der neue Provisor dem schönen Mädchen zollte. Henry, der in einem Engros-Geschäfte thätig war, erfuhr bei seinem ausschließlichen Verkehr mit Männern derartige Klatschereien so gut wie gar nicht. Laura, welche ihn gewöhnlich damit auf dem Laufenden hielt, hatte es bisher für klüger gehalten, ihren Besürchtigungen keinen Ausdruck zu geben. Sie wußte, daß eine Neigung nur auf Seiten ihres Bruders vorlag und daß bei dem selbstständigen, eigenwilligen Charakter Madeleine's eine Einmischung Henry's die Dinge nur verschlimmern konnte. Ueberdies hoffte sie, Cordis würde seine Aufmerksamkeiten bei einer anderen anbringen, seitdem sie ihm gesagt, daß Madeleine so viel wie gebunden sei.

Während also das halbe Städtchen über nichts Anderes sprach, als über Miß Brand und den flotten Provisor, befand sich Henry in glücklicher Unwissenheit über all diese Vorgänge, welche ihn so nahe betrafen. Er war glücklich über die Fortschritte, welche er auf der Landpartie in seiner Annäherung an das geliebte Mädchen gemacht — er hatte sie geküßt! Wenn sie ihn auch noch nicht als ihren Verlobten anerkannt, so hatte sie ihn auch nicht zurückgewiesen und das war schon gerade genug, um einen so feurig und bescheiden Liebenden, wie Henry es war, in den siebenten Himmel zu versetzen. Und in der That, hatte er nicht auch Grund, sich ermutigt zu fühlen, wenn er des sieblichen Lächelns gedachte, mit dem sie ihn zuweilen an jenem Tage angefehen?

Die Erfüllung seines höchsten Wunsches, auf die er kaum in einer fernem, ungewissen Zukunft zu hoffen gewagt, stand ihm vielleicht jetzt nahe bevor. Die Umstände verbanden sich so, daß er noch eine ganze Weile in diesen wonnigen Träumen schwelte. Die Geschäfte drängten. Er kam erst spät Abends aus dem Comptoir und nur einmal hatte er es ermöglichen können, Madeleine zu besuchen; sie war ausgegangen. Erst etwa 14 Tage nach der Landpartie traf er sie zu Hause. Zufällig war es derselbe Tag, an dem Cordis ihre Verlobung mit Henry ihr gegenüber erwähnt hatte.

Sie ließ Henry einige Zeit warten, ehe sie in den Salon kam, dann bot sie ihm kaum die Hand zum Gruß. Sie klagte über Kopfweh und ließ ihn die Kosten der Unterhaltung fast allein tragen. Er sprach von der Landpartie; sie bemerkte in fast schroffer Weise, an diese erinnere sie sich kaum mehr, das sei ja schon so lange her. Dies vollständige Ignoriren all dessen, was ihm sein höchstes Glück bedeutete, riß ihn aus seinen Träumen empor. Krampfhaft versuchte er, das Gespräch weiterzuführen, indem er auf etwas Anderes überging.

„Mir scheint, Mr. Taylor nimmt umfassende Veränderungen beim Baue seines Hauses vor?“

„Das müßten Sie doch besser wissen, als irgend Jemand sonst, da Sie täglich daran vorübergehen,“ erwiderte sie.

„Gewiß weiß ich es,“ sagte er, sie verwundert anstarrend, wie sie gähnend dasaß und ungeduldig mit dem Fuße auf dem Teppich klopfte.

„Was ist Ihnen nur heute, Madeleine? Sagen Sie mir um Gottes Willen, was Sie plötzlich gegen mich haben?“ rief er in schmerzlichem Tone aus.

„Ich habe Kopfschmerzen,“ wiederholte sie.

„Und sonst ist es wirklich nichts weiter?“

„Ich denke, das ist gerade genug. Oder wünschen Sie mir vielleicht noch Zahnschmerzen dazu?“

„Madeleine!“ Sie wissen, daß ich es so nicht meine!“

„Also dann Ohrenweh?“ frug sie, indem sie ihren Kopf mit geschlossenen Lidern gegen die Lehne des Stuhles sinken ließ, als würde es ihr schwer, sich länger aufrecht zu halten.

„Verzeihen Sie, ich hätte Sie nicht so lange stören dürfen — ich werde gehen.“

„Oh, bitte!“ sagte sie gezwungen höflich.

„Ich wünsche Ihnen gute Besserung.“

Er bot ihr die Hand zum Abschied; sie legte flüchtig die ihre hinein, ohne seinen Druck zu erwidern, und er ging bitter enttäuscht und verwirrt.

Wie würde es ihn erst schmerzen haben, hätte er geahnt, daß sie nicht nur nicht mehr des Ausfluges gedachte, sondern daß während seines Besuches überhaupt kein anderer Gedanke in ihr aufkommen konnte; freilich nicht in dem Sinne, wie er es gewünscht hätte. Die Beschämung über das Vorgefallene hatte sie veranlaßt, so hart und abweisend gegen ihn zu sein.

Sie sah ihm durch das Fenster nach.

„Gott sei Dank“, flüsterte sie, daß ich mich nicht mit ihm verlobt habe an jenem Tage! Wie konnte ich nur je daran denken, ihn zu heirathen!“

Es ließ Henry keine Ruhe; er mußte seinen Besuch wiederholen, um auszufinden, ob ihre kalte Abweisung nur eine Laune oder mehr bedeutete.

Sie öffnete selbst, als er klingelte. Er frug sie, ob sie im Begriffe sei auszugehen, da sie Mantel und Hut an hatte. Sie gab zu, daß sie eine nöthige Besorgung zu machen habe, es sei jedoch noch Zeit dazu; ob er nicht näher treten wolle. Nein; sie solle sich nicht abhalten lassen. Er zögerte trotzdem noch einen Augenblick auf der Schwelle, während sie mit einem Knopf ihres Handtuches spielte. Da sah er sie mit einem so durchdringenden Blicke an, daß sie erröthete.

„Ach, wie ungeschickt!“ rief sie, gerade als er einen

ihrer Blicke zu erfassen gehofft; „schon wieder einen Knopf ab!“ Dann schaute sie, wieder ohne eine Spur von Verlegenheit, zu ihm auf, wie um Theilnahme für das lästige Mißgeschick bittend und zugleich andeutend, daß sie es sehen müsse, um den mangelnden Knopf durch einen andern zu ersetzen.

„Ich werde Sie nicht länger stören,“ wiederholte er traurig und ging.

Hatte sie den Knopf absichtlich abgerissen? Frug er sich. Wollte sie ihm aus dem Wege gehen. Der Gedanke drängte sich in ihm auf — und doch wieder, konnte es etwas Offeneres und Liebenswürdigeres geben, als den Abschiedsgruß, den sie ihm noch zugenickt hatte?

Am darauffolgenden Sonntage besuchte Henry mit Laura die Kirche.

„Ich möchte wissen, warum Madeleine nicht hier war,“ frug er auf dem Nachhauseweg seine Schwester. „Weißt Du es nicht?“

„Nein.“

„Du scheinst nicht mehr so intim mit ihr zu sein, wie früher? Warum denn?“

Laura antwortete nicht, denn im selben Moment kam die, von der die Rede war, um die Ecke. Ihre Wangen waren geröthet, sie sah glückselig aus — ihr zur Seite ging der neue Provisor. Sie schien bei Henry's Anblick verlegen; erst nied sie seinen Blick. Dann schaute sie ihn mit fast herausfordernder Miene voll ins Gesicht und grüßte.

Zum ersten Male begann er zu ahnen, warum sie in ihrem Benehmen so ganz anders gegen ihn geworden war.

Mechanisch ging er weiter, zu sehr überwältigt, um denken zu können.

„Wäre es nicht besser, wir kehren um?“ frug Laura leise.

Er sah auf. Sie befanden sich fast ein halbe Stunde außerhalb des Städtchens auf einem einsamen Feldweg. Sie wandten sich heimwärts und Laura sagte mit sanfter, theilnehmender Stimme:

„Ich weiß es schon lange, aber ich hatte nicht den Muth, mit Dir darüber zu sprechen. Sie warf gleich von Anfang an ihre Kege nach ihm aus. Nimm es Dir nicht zu sehr zu Herzen. Sie ist nicht gut genug für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten

vom 25. Juli.

(Rirsch's Telegr. Bureau.)

Berlin. Wie aus Hildersum telegraphirt wird, hat der Jar dem Präsidenten Krüger durch den Minister des Auswärtigen Grafen v. Samsdorff in einem an Dr. Leyds gerichteten Telegramm sein aufrichtigstes Beileid anlässlich des Todes der Frau Krüger ausdrücken lassen.

Kassel. Der Ausschichtsrath Otto ist gestern auf Grund belastender Dokumente im Gebäude der Trebertragnungs-Act.-Ges. verhaftet worden.

Der rumänische Minister Sturdza und ein Theil der marokkanischen Gesandtschaft beschäftigten gestern die Krupp'schen Werke in Essen. Nachmittags traf der Kronprinz von Griechenland auf der Krupp'schen Villa Hügel ein.

Unkontrollirbare Gerüchte, die in Konstantinopel auftauchen, sagen, daß der Großfürst Alexander Michailowicz bei seiner Anwesenheit die Lösung zweier politisch wichtiger Fragen andeutungsweise vorzubereiten bittet. Die erste betrifft die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, die zweite die Einverleibung Kreta's an Griechenland.

Wien. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Ministerpräsident Körber dem Verlangen der deutschen Partei, betr. Ernennung eines deutschen Landmann-Ministers, in aller kürzester Zeit nachgeben.

Prag. In der Stadt und Umgegend gingen gestern Nachmittags schwere Gewitter nieder. In den Vorstädten sind ganze Straßen überschwemmt. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.

Paris. Wie das Blatt „Rastell“ aus Straßburg berichtet, wird versichert, daß Graf Waldersee für den Statthalterposten in den Reichslanden ausersuchen sei.

Pittsburg. Die Lage der Ausständigen ist unverändert. Die Streikenden haben ihre Beobachtungsposten eingezogen. Die Direktion des Trustes hat die Schließung von 3 Werkstätten, in welchen nicht unionistische Arbeiter beschäftigt waren, angeordnet, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

„Daily Telegraph“ berichtet aus New-York: Ein Theil der Brooklyn-Brücke hat sich bedeutend gesenkt. Der Wagenverkehr auf der Brücke ist unterfagt worden. Die Verkehrsförderung ist umso unangenehmer, weil die Brücke die einzige Verbindung zwischen Newyork und Brooklyn bildet.

Hongkong. Die Pest hat ihren epidemischen Character verloren. Bis jetzt ist die Gesamtzahl der festgestellten Pestfälle an den Eingeborenen 1580, von denen 1509 tödtlich verließen; von den Europäern erkrankten 29, von denen 11 gestorben sind.